Mittwoch, 20. April 1898. Nr. 88. Dritter Jahrgang.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreude", „Feierglocken" und „Sterne und Blumen" durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 8 Uhr. Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Wittener Volks-Zeitung

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130. Telegramm-Adresse: Volkszeitung. Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald, Witten.

Politische Tagesübersicht.

Zwei auf die Auslegung des **Vereinsgesetzes** bezügliche Urtheile des Kammergerichts finden wir in der „Deutschen Juristenztg.". Das erste Urtheil betrifft die nach § 2 des Vereinsgesetzes den Vereinsvorständen obliegende Verpflichtung, der Polizeibehörde auf Erfordern jede auf die Statuten und das Mitgliederverzeichniß bezügliche Auskunft zu ertheilen. Ein Angklagter hatte nun die von der Polizei wiederholt verlangte Auskunft über die Wohnung einzelner Mitglieder wahrheitsgemäß dahin beantwortet, daß ihm die Wohnungen unbekannt seien. Das Kammergericht hat entschieden, daß diese wahrheitsgemäße Auskunft genügen müsse. „Es kann dem Vorstande nicht zugemuthet werden, wenn ihm selbst die Wohnungen der Vereinsmitglieder unbekannt sind, Ermittelungen anzustellen, lediglich, um die von der Polizeibehörde geforderte Auskunft ertheilen zu können. Ebenso ist nicht anzunehmen, daß dem Angeklagten deshalb, weil er beim Eintritt der Mitglieder in den Verein sich nach der Wohnung derselben zu erkundigen unterlassen hat, eine strafbare Fahrlässigkeit zur Last fällt." — Das zweite Erkenntniß besagt: „Ob einem Verein die Eigenschaft eines politischen beiwohnt, hat das Gericht selbstständig zu prüfen, ohne an die Ansicht der Polizeibehörde gebunden zu sein. Versammlungen eines politischen Vereins unterliegen nach § 1 des Vereinsgesetzes nur dann der Anzeigepflicht, wenn in ihnen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen. Auch von einem politischen Verein können sehr wohl Versammlungen abgehalten werden, in denen öffentliche Angelegenheiten nicht erörtert oder berathen werden sollen, z. B. Versammlungen zu geselligen oder rein geschäftlichen Zwecken. Diese bedürfen der Anzeige nicht.

Ueber die Zahl der **Mischehen in Preußen und das Religionsbekenntniß der daraus hervorgegangenen Kinder** wird jetzt einiges aus den Ergebnissen der letzten Volkszählung mitgetheilt. Danach bestanden am 2. December 278,434 Mischehen zwischen Katholiken und Protestanten. In 128,069 davon war der Mann evangelisch, in 150,365 katholisch. Von den 597,921 Kindern aus diesen Ehen waren 332,947 evangelisch, 264,648 katholisch, der Rest gehörte anderen oder gar keinem Bekenntniß an. Die Zahlen bestätigen die bekannte Thatsache, daß bei den Mischehen die katholische Kirche im Nachtheil ist. Rund 68,000 Kinder aus solchen Ehen waren mehr evangelisch als katholisch. Und dabei gehörten in der großen Mehrzahl der Mischehen noch die Männer dem katholischen Bekenntniß an! Die katholischen Männer sind also viel pflichtvergessener und gleichgültiger gegen ihren Glauben, als die evangelischen oder ihre evangelischen Frauen. Von den Knaben evangelischer Väter werden 81,948 evanglisch und 56,807 katholisch erzogen, von den Knaben katholischer Väter dagegen 84,880 katholisch und 74,160 evangelisch. Von den Mädchen katholischer Mütter sind 73,401 evangelisch und nur 65,251 katholisch, von den Mädchen evangelischer Mütter dagegen 92,707 evangelisch und 68,430 katholisch. Von evangelischen Vätern folgen 59 Procent der Knaben und 53 Procent der Mädchen dem Vater, von katholischen Vätern 46,6 Procent der Knaben und 42,4 Procent der Mädchen. Katholische Väter wie katholische Mütter vernachlässigen ihre Pflicht und darum kommt die katholische Kirche bei den Mischehen zu kurz. Die amtliche Statistik zeigt zugleich, was von der Statistik des evangelischen Oberkirchenrathes zu halten ist, der im Anfang d. J. Zahlen veröffentlichte, wonach die evangelische Kirche im Jahre 1896 bei den Taufen und Mischehen wieder zu kurz gekommen sein sollte und zwar um mehr als 10 Procent der ihr „zustehenden" Hälfte der Kinder.

Wie recht die **Centrumsfraction** der Abgeordnetenkammer zu Stuttgart handelte, indem sie vor ihrer endgültigen Abstimmung über die für Württemberg geplante Verfassungsrevision Garantien für Rechte der Kirche forderte, zeigen die inzwischen in der gegnerischen Presse laut gewordenen Aeußerungen. Im Vordergrunde derselben steht nämlich nicht die Ordens-, sondern die Schulfrage. Dieser bemerkenswerthen Erscheinung widmet das Stuttgarter „Deutsche Volksblatt" eine eingehende Besprechung. Das Blatt weist darauf hin, daß das Centrum in seinen Anträgen zur Verfassungsrevision nichts Anderes verlange, als daß das Recht, den Religionsunterricht in der Schule zu leiten und zu überwachen, dem Bischof zustehe und daß die Volksschule in Württemberg Confessionsschule bleiben soll. Da hätte erwartet werden müssen, daß man von allen Seiten dem Centrum geantwortet hätte: „Selbstverständliche Rechte! Uebertriebene Besorgniß! Niemand denkt daran, dem Bischof das Recht auf den Religionsunterricht anzutasten oder am confessionellen Charakter der Volksschule zu rühren." Wenn man dann unter solchen und ähnlichen Aussreden sich gesperrt hätte, die vom Centrum beantragten Zusätze in die Verfassung aufzunehmen, so wäre nach außen ja alles wohl verschleiert gewesen. Selbst von der volksparteilichen Presse hätte man erwarten dürfen, daß sie nicht in so schroffer Weise gegen einen Antrag auf verfassungsmäßige Festlegung der confessionellen Volksschule vorgehen würde. Volksparteiliche Blätter hätten doch in den letzten Jahren wiederholt versichert, daß sie den christlich-confessionellen Charakter der Volksschule nicht antasten wollen. Von Seiten des evangelischen Lehrervereins seien die bittersten Vorwürfe erhoben worden, wenn man irgendwie andeutete, daß die Bestrebungen dieses Vereins dem christlichen Charakter der Schule schaden könnten. Und nun erlebe man, daß gegen einen Antrag des Centrums, der die confessionelle Volksschule erhalten will, das ganze Heerlager von den sogenannten „Conservativen" an bis zu den Socialdemokraten Front macht! Das sei ein bedenkliches Zeichen, zumal es in der letzten Zeit, namentlich auf Seiten der Regierung, so still in der Schulfrage war.

Politische Nachrichten.

Berlin, 18. April.

* **„Parität im Lichte des politischen Katholicismus".** Unter dieser Ueberschrift findet sich in Nr. 88 der „Münch. Allg. Ztg." folgender Ausschnitt aus der „Augsb. Abendztg.", den auch sonstige liberale Blätter nachdruckten:

„Gegenüber dem Paritätsgeschrei, das gegenwärtig den bayerischen Landtag und die Centrumspresse erfüllt, ist es interessant, davon Kenntniß zu nehmen, was der politische Katholicismus unter „Parität" eigentlich versteht. Das von der Görresgesellschaft herausgegebene „Staatslexikon" zur Pflege katholischer (d. h. ultramontaner) Wissenschaft (Bd. III, 1519 ff.) enthält unter „Parität" folgenden instruktiven Abschnitt."

Es folgen dann unter Anführungszeichen 28 Druckzeilen, die sonach jeder Leser für einen wortgetreuen Abdruck aus dem Artikel „Parität" im „Staatslexikon" halten muß. Demgegenüber konstatirt die „Donauztg.":

„1. Das „Staatslexikon" enthält überhaupt keinen Artikel über „Parität". 2. Die angeführten Sätze sind entnommen aus dem Artikel des Professors Dr. Biederlack, S. J., über „Oberaufsichtsrecht". 3. Sie enthalten nicht die wortgetreue Wiedergabe eines Abschnittes, sondern eine tendenziös gekünstelte Zusammenstoppelung aus verschiedenen Bruchstücken des Artikels. 4. Die ersten zwei Sätze finden wir Kolumne 1523, die folgenden auf Kolumne 1519, den letzten Satz auf Kolumne 1520, dazwischen sind ganze Parthien ausgelassen. 5. Es ist überhaupt kein einziger Satz wortgetreu und vollständig wiedergegeben."

Wir wollen nun sehen, ob die liberalen Blätter so viel Gerechtigkeitsgefühl haben, ihre falschen Angaben richtig zu stellen.

* Den sich aus **deutschen Landwirthen** rekrutirenden Mitgliedern der verkrachten deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit: „**Germania**", wird, damit sie nicht ruinirt werden, Staatshülfe zu Theil werden. Dieser Tage hat in Berlin eine Berathung von Vertretern des landwirthschaftlichen und des Justizministeriums stattgefunden, in welcher die Möglichkeit einer Milderung oder gänzlichen Beseitigung des neuerlichen Nachschusses der Mitglieder der genannten Versicherung im Betrage von 1500 pCt. durch Inanspruchnahme der Staatskasse erörtert wurde. Im Interesse der unglücklichen „Germania"-Mitglieder, die andernfalls zum großen Theile an den extremen Folgen des Gegenseitigkeitsprinzips zu Grunde gegangen wären, kann es immerhin verstanden werden, daß die Nothwendigkeit des staatlichen Eingreifens anerkannt und daß beschlossen worden ist, dem Abgeordnetenhause eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten. Wie weit die Staatshülfe sich erstrecken wird, darüber wird noch Beschluß gefaßt werden; jedenfalls wird aber den Mitgliedern der „Germania" zum Mindesten ein erheblicher Theil ihrer Zahlungsverpflichtungen abgenommen werden. Die Landwirthe sehen aus diesem Vorgang wieder, daß der preußische Staat recht gerne bereit ist, den Landwirthen zu helfen, wenn er kann. Den extrem agrarischen Blättern, welche diesen Vorgang natürlich am Liebsten verschwiegen, geht diese Art der Staatshülfe freilich noch nicht weit genug. Sie möchten gleich die Staatshülfe zur Deckung auch der Schulden der ländlichen Bodenbesitzer in Anspruch nehmen, während sie natürlich furchtbar schreien würden, wenn die städtischen Grund- und Immobilienbesitzer das Gleiche verlangen würden.

* **Die in der Vorbereitung begriffene reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens beruht auf den Grundsätzen der Concessionspflicht von Versicherungs-Unternehmungen. Dem Reiche soll die Concession und Aufsicht betreffs aller Versicherungs-Gesellschaften zustehen, deren Geschäftsbetrieb sich auf mehrere Bundesstaaten erstreckt, während an der Zuständigkeit der letzteren und ihrer Regierung betreffs der lediglich auf das eigene Staatsgebiet beschränkten Versicherungs-Unternehmungen eine Aenderung nicht beabsichtigt wird. Officiös wird angedeutet, daß zur Durchführung einer wirksameren Aufsicht, wie sie im Interesse der soliden Versicherungs-Unternehmungen selbst liegt und von diesen auch gewünscht wird, die Errichtung einer besonderen Behörde erfolgen soll, welche ähnlich wie das Reichs-Versicherungsamt und das Reichsgesundheitsamt, dem Reichsamte des Innern zu unterstellen, aber mit** selbstständigen Befugnissen auszustatten wären. Weiter wird angedeutet, in der Kostenfrage werde es sich empfehlen, nach dem Vorgange anderer Länder, u. A. der Schweiz, dazu diejenigen heranzuziehen, welche in erster Linie von der Einrichtung Nutzen haben. Bei der Leistungsfähigkeit der größeren Versicherungsunternehmen erscheine eine solche Heranziehung zu den Kosten der Aufsicht um so unbedenklicher, als diese sich nach den anderweit gemachten Erfahrungen zweckmäßig und in leichten, wenig lästigen Formen durchführen lasse.

* Am zweiten Mai wird die durch Landwirthe aus allen Theilen der preußischen Monarchie verstärkte technische Deputation für das **Veterinärwesen** zu einer Sitzung zusammentreten. Wie die „Neuen Pol. Nachr." hören, wird die Deputation in erster Reihe über die einheitliche Gestaltung von Maßregeln zur Bekämpfung der Schweinekrankheiten zu berathen haben. Weiterhin wird der Deputation ein Entwurf zur kaiserlichen Verordnung, betreffend die Mängel über Gewährsfristen bei Viehverkäufen zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden.

* **Karlsruhe**, 18. April. Der Kaiser traf heute Vormittag 10½ Uhr hier ein. Zum Empfange waren der Großherzog in Marine-Infanterie-Uniform und Prinz Carl mit Gefolge, sowie der preußische Gesandte am Bahnhofe erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften in offenem Wagen nach dem Schlosse.

* **Triest**, 16. April. Auf Anordnung des Bischofs wurden die christlich-socialen Conferenzen in der Antoniuskirche, die die Demonstrationen verursachten, eingestellt.

Parlamentarisches.

* Das Abgeordnetenhaus beginnt seine Thätigkeit am heutigen Dienstag wieder mit der Berathung von Interpellationen, die mehrere Tage in Anspruch nehmen werden. Nach Erledigung der Interpellationen über den Mangel an Dienstboten und landwirthschaftlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen und bezüglich der Stellung der Staatsregierung zu den Waarenhäusern u. s. w. wird der Antrag der Abgg. v. Mendel-Steinfels und Ring betr. Maßregeln gegen Viehseuchen sowie Einführung der obligatorischen Fleischschau u. s. w. auf die Tagesordnung gesetzt werden. Im Interesse der Etatsberathung war dieser Antrag in Uebereinstimmung mit den Antragstellern so lange zurückgestellt worden. Sodann soll die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und die Betheiligung des Staates am Bau von Kleinbahnen (sog. Sekundärbahngesetz) stattfinden. — Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Pfarrerbesoldungsgesetze ist auf Mittwoch Abend zu ihrer ersten Sitzung einberufen worden. Es wird erwartet, daß an einem der nächsten Tage die Plenarsitzung ausfallen wird, so daß dann die Commission genügend Zeit erhält, ihre Arbeiten zu fördern.

Sociales.

* **Osnabrück**, 16. April. Die zuständigen Arbeiter haben einen schwierigen Stand; namentlich auf der Georgs-Marienhütte, wo man durch Verbreitung falscher Gerüchte die Arbeiter auf alle mögliche Weise einzuschüchtern sucht. Auch bringen die hiesigen, dem Werke ergebenen Zeitungen die ihre Nachrichten von der Werksleitung erhalten, vollständig falsche Berichte über die Verhältnisse auf der Hütte, indem angeblich zahlreiche Ausständige die Arbeit wieder aufgenommen haben sollen, was der Wahrheit widerspricht. Man berichtet sogar, daß fremde Arbeiter im Anzuge seien, daß

[16

Im Eulenthurm.

Roman von O. Elster.

„Und dann noch eins. Ich wünschte, daß das Vermögen bei einem anderen Bankhause deponirt wäre .... vielleicht bei der Reichsbank."

„Ist Grottler und Co. nicht sicher?"

„Ich werde mich hüten, das zu sagen. Aber es ist doch immer nur eine Privatbank, die sich in sehr viel Unternehmungen eingelassen hat."

„Das kann doch keinen Einfluß auf die Depots haben?"

„Hm, hm! — Eigentlich nicht, aber — indessen, ich will nichts gesagt haben. Wissen Sie, Verehrtester, was mir die einfachste Lösung der ganzen Angelegenheit scheint? — Sie heirathen."

„Und wen denn, wenn ich fragen darf? Etwa Fräulein Olga Grottler?"

„Weshalb nicht? Fräulein Grottler ist eine sehr angenehme junge Dame."

„Das kommt auf den Geschmack an. Ich heirathe sie nicht, trotz des Testamentes der Großtante und all' ihrem Gelde."

„Ei — ei! So — so!"

Ueber das Antlitz des Justizrathes ging ein Zucken und Wetterleuchten, welches das Gesicht zu einer wahrhaft scheußlichen Maske verzerrte.

„So überlegen Sie sich den Vorschlag, ob wir das Depot nicht der Reichsbank anvertrauen sollen."

„Ach, lassen Sie mich in Ruhe. Machen Sie mit dem Gelde, was Sie für gut finden. Haben Sie mit dem Herrn Commercienrath etwa schon über die Zurückziehung des Depots gesprochen?"

„Nein. Er befindet sich jetzt mit seiner Familie in Nordernev."

„Nun, so lassen Sie die Angelegenheit wenigstens so lange ruhen, bis der Commercienrath zurück ist."

„Sehr wohl, Verehrtester. Aber Sie tragen die Verantwortung, wenn .... indessen, ich will nichts gesagt haben. Ich habe die Ehre, mich ganz ergebenst zu empfehlen."

Der Justizrath ließ Konrad in nervös gereizter Stimmung zurück. Seit er in dem Eulenthurm wohnte, hatte er nichts als Verdruß und Aerger gehabt. Jetzt kamen noch die dunklen Andeutungen des Justizrathes über die geschäftliche Lage von Grottler und Co. hinzu. Er wünschte wahrhaft sehnlichst, daß das Prüfungsjahr vergangen wäre.

„Was kann man in diesem alten Siechenhause auch anders erleben, als Sorge, Kummer und Plage," so philosophirte der Hauptmann a. D. und Schlachtenmaler, stopfte sich eine neue Pfeife und ging stark paffend und mit großen Schritten in dem Atelier auf und ab. Zum Arbeiten war ihm die Lust vergangen. Zudem polterte und rumorte Friedrich Bokelmann in dem kleinen dunklen Nebenraum umher, als wenn Klopf- und Poltergeister darin beschäftigt wären.

„Was zum Henker treiben Sie denn da?" rief Konrad, indem er die kleine Thür aufstieß, die das Atelier mit dem düsteren Nebenraum verband.

„Entschuldigen Herr Hauptmann," entgegnete Friedrich Bokelmann in tadelloser militärisch strammer Haltung, „der Herr Hauptmann hatten mir doch befohlen, die alten Koffer, die früher in dem Atelier standen, bei Seite zu schaffen."

„Muß denn das mit solch' entsetzlichem Gepolter geschehen?"

„Es ist mir ein großer Koffer hier herunter gefallen, Herr Hauptmann. Das Schloß ist leider dabei aufgesprungen, sodaß die Gegenstände herausgestürzt sind. Soll ich sie wieder einpacken? Werth scheinen sie nicht zu haben, allerhand Scharteken, wie sie alte Damen zu sammeln pflegen."

Konrad hatte sich sein Leben lang für „alte Scharteken" interessirt. Er befahl Friedrich, eine Lampe zu bringen und machte sich an die Besichtigung der verborgenen Schätze.

Was kam da nicht alles zu Tage! Vertrocknete Kränze und Bouquets, alte Briefe, mit einem verblichenen Seidenband umschnürt, Poesie- und Stammbücher mit zarten Versen und Zeichnungen von Engeln, Rosen und Vergißmeinnicht, wie sie vor fünfzig und mehr Jahren Mode gewesen waren; Gebet- und Andachtsbücher, Kinderspielzeug, mit dem die Großtante vor achtzig Jahren gespielt haben mochte, kleine Schmuckgegenstände, kurz eine Menge von allerhand werthlosem Tand, der indessen in einem sinnenden Gemüth die wunderlichsten und nachdenklichsten Träume und Gedanken erwecken konnte. Man merkte es diesen vergilbten, verstaubten, altmodischen Gegenständen an, daß Tante Konradine auch einmal jung, fröhlich, hübsch und hoffnungsreich gewesen war. Wie ein Sarg kam dieser Koffer Konrad vor, in dem Tante Konradine alle ihre Erinnerungen und Jugendhoffnungen begraben hatte.

Er wollte die Sachen wieder in den Koffer legen, als ihm ein nur leicht verschnürtes großes Packet in die Hände fiel. Auf demselben stand von der zitternden Hand der Tante geschrieben: „Nach der Eröffnung meines versiegelten Testamentes an Fräulein Mia Ruland zurückzugeben. Konradine Uhle."

Was mochte das Packet enthalten? Mia's Name erregte die Wißbegierde Konrads aufs Höchste. Er nahm das Packet mit in sein Atelier.

„Soll ich's öffnen? — Ei, es steht ja nicht darauf geschrieben, daß ich es nicht darf . . . ich öffne es!"

Er entfernte die Schnur. Das Packet fiel auseinander und Konrads Lippen entschlüpfte ein Ausruf der Ueberraschung, denn vor ihm lagen die Arbeiten Mia's, die nach dem Verkauf spurlos verschwunden waren. Da waren die zierlichen Aquarelle, die Fächer, die Stilleben, die eigenthümlich beleuchteten Häusergruppen aus dem Bozwinkel, kleine Genrescenen aus dem Volksleben und was die junge Künstlerin sonst alles dem Händler zum Verkauf übergeben hatte. Konrad kannte aus einem Verzeichniß Mia's alle ihre Arbeiten, nach denen er so lange geforscht hatte. Jetzt lagen sie vor ihm. Keine derselben fehlte.

Konrad wußte nicht, was er sagen sollte. Ein heftiger Zorn gegen die Verstorbene erfaßte ihn.

„Ah," knurrte er ingrimmig, „das grenzt ja an ein Verbrechen! Hier in diesem staubigen, dunklen Winkel hast Du die zierlichen Schöpfungen eines nach Sonnenlicht und Freiheit lechzenden Talentes begraben? Hier in dem Moderduft Deiner Erinnerungen? Das ist ein Verbrechen an dem heiligen Geist der Kunst — an der Seele der jungen Künstlerin selbst. — Das kann Dir nicht verziehen werden! — Wie Du mein Künstlerthum unterdrückt hast, wie Du den Flug des Genies in dem armen Ruland gelähmt hast, so wolltest Du auch das lustig und fröhlich zwitschernde Vöglein im engen Käfig des Kleinbürgerthums halten, so wolltest Du die reizende Blume des Frühlings ohne Sonne und Luft verdorren lassen, so hast Du Mia's Schöpfungen eingesargt, da Du sie nicht hindern konntest, ihrem künstlerischen Drange zu folgen. — Ach, Du — Du unseliger Geist des finsteren Eulenthurmes, des alten Siechenhauses! Jetzt erkennt man Deine wahre Natur! Auch mich willst Du nach Deinem Tode noch in dieses dunkle Haus bannen, in dieses Gefängniß und Grab des Talentes, des Genies! — Aber, verehrteste Tante, daraus wird nichts! Ich breche den Bann — ich entziehe Mia und mich selbst Deinem finsteren Zauberreich."

Allmählich ward er indessen ruhiger. Er erinnerte sich der Herzensgüte der Verstorbenen, der Milde und Nachsicht und der stillen Traurigkeit, welche stets auf ihrem sanften, blassen Gesichte geruht hatte. Sie hatte durch den Ankauf der Arbeiten Mia's sicherlich einen bestimmten Zweck verfolgt, aber gewiß nicht den, das Talent des jungen Mädchens zu unterdrücken. Nein, sie hatte die junge Künstlerin sogar ermuthigt durch den schnellen Ankauf ihrer Werke und sie zugleich materiell in nicht unerheblicher Weise unterstützt. — Hunderte von Thalern hatte die Verstorbene für diese Arbeiten, unter denen sich doch manches werthlose Stück befand, ausgegeben, hunderte von Thalern, die alle dem Haushalt Mia's zu Gute gekommen waren. Hatte denn er selbst nicht aus demselben Grunde, um Mia zu unterstützen, deren letzte Arbeiten gekauft? Und plötzlich schlug ihm eine siedendheiße Gluth in die Wangen und in die Stirn. Wie rücksichtslos, wie wenig zartfühlend hatte er Mia gegenüber gehandelt, daß er ihr sofort mitgetheilt, er habe die Malereien gekauft. — Mußte sich Mia dadurch nicht mit Recht verletzt und erniedrigt fühlen? — Wie weit zartfühlender hatte die Verstorbene gehandelt, indem sie die Gegenstände ohne Wissen Mia's kaufte! Er schämte sich seines Zornes und seiner eigenen Handlungsweise.

„Aber," so fragte er sich, „weshalb sollen die Malereien erst nach Eröffnung des zweiten Testamentes Mia zurückgegeben werden? — Geheimnisse über Geheimnisse! — Ich muß mich wahrhaftig verheirathen, wenn ich überhaupt hinter das Geheimniß kommen will."

Er lachte laut auf und packte die Malereien wieder sorgfältig zusammen.

* * *

Am Abend ging Konrad in das Eulennest. Den ganzen Tag war er ziel- und zwecklos umhergeschlendert. Er wußte nicht, ob er an Mia über seine Entdeckung schreiben sollte; schließlich kam er jedoch zu dem Entschluß, der verstorbenen Tante Geheimniß zu bewahren und es der Zeit zu überlassen, es zu enthüllen.

„Sie hat es wahrhaftig nicht um mich verdient," murmelte er, „daß ich ihretwegen das Testamentsgeheimniß der seligen Tante offenbare, obgleich mir ja in keiner Weise Schweigen über meine Entdeckung auferlegt ist. Aber die kleine blonde, blauäugige Hexe mag noch auf die Entschleierung des Geheimnisses warten . . . . wie lange, das wissen die Götter! Ich verheirathe mich nicht, das weiß ich."

Mit diesem Entschlusse trat er in das Eulennest, welches jetzt, im Hochsommer, ziemlich verödet dalag, da mehrere Stammgäste in die Sommerfrischen gereist waren. Der Justizrath war indessen nicht verreist, einige Künstler, denen wahrscheinlich das Reisegeld fehlte, hatten ebenfalls vorgezogen, dazubleiben. Die zwei Stammtische waren zu einem verschmolzen.

Als Konrad eintrat, disputirte man ziemlich lebhaft.

(Fortsetzung folgt.)

ferner wegen Einstellung von Betrieben es fraglich erscheine, ob noch weiter sich wieder zur Arbeit meldende Ausständige überhaupt noch wieder eingestellt werden könnten u. s. w. Auf Grund dieser falschen Gerüchte hatten sich gestern eine kleine Anzahl Arbeiter mehr eingefunden, doch sind, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, heute Morgen wieder bedeutend weniger zur Arbeit erschienen, sodaß man annehmen darf, daß die Zahl der Ausständigen eher zu- als abgenommen hat. Es streiken von 1200 Arbeitern der Hüttenwerke ca. 1000 Mann. Am Piesberge ist die Lage unverändert.

Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

* Die Sorge, welche der deutschen Politik für den Fall des Krieges obliegt, geht naturgemäß dahin, daß die großen Seehandelsbeziehungen zwischen dem Reiche und den beiden Mächten nicht zu Schoden kommen. Die Güter, die zwischen dem Reiche und Spanien hin und hergehen, haben einen Werth von nahezu 60 Millionen Mark; der deutsch-amerikanische Spezialhandel hat einen Werth von nahezu 900 Millionen Mark. Zutreffend wird in Erinnerung gebracht, daß Spanien und die Vereinigten Staaten der Pariser Seerechtsdeclaration von 1856, welche die Kaperei abschafft, nicht beigetreten sind, daß also beide in der Lage sind, Privaten zu gestatten, den feindlichen Seehandel und den unerlaubten Seehandel Neutraler zu schädigen. Was diesen letzten Punkt anlangt, so ist feindliches Gut unter neutraler Flagge und neutrales Gut unter feindlicher Flagge frei, falls es nicht unter den Begriff der Kriegscontrebande fällt. Der Begriff der Kriegscontrebande aber ist, da auch Lebensmittel und Kohlen darunter gerechnet werden können, sehr dehnbar, so dehnbar wie die meisten Bestimmungen des Seekriegsrechtes, die im letzteren Grunde im einzelnen Falle nur soweit Bedeutung haben, wie die Seemacht, die dahinter steht. Es ist deshalb bemerkenswerth, daß in gut unterrichteten Kreisen verlautet: Spanien und Nordamerika hätten sich entschlossen, in dem bevorstehenden Kriege auf die Kaperei zu verzichten. Die beiden Gegner sollen sogar schon die Großmächte von diesem ihren Entschlusse auf vertraulichem Wege in Kenntniß gesetzt haben. Würde sich dies bestätigen, so könnte man das im Interesse des europäischen Handels nur als erfreulich anerkennen. Von amtlicher Seite ist jedoch bisher die Nachricht nicht bestätigt worden.

* Zur Vergleichung der Seestreitkräfte Spaniens und Amerikas mögen folgende Angaben dienen:

Die spanische Flotte zählt an fertigen, vollwerthigen, kriegsbereiten Schiffen 2 Panzerschiffe 1 Klasse von 9900 bezw. 9200 Tonnen Deplacement, 6 Panzerkreuzer von je 7000 Tonnen, 2 geschützte Kreuzer 2. Klasse von je 4800 Tonnen, 5 geschützte Kreuzer 4. Klasse von je 1050 Tonnen, 14 Torpedokanonenboote von 380 bis 750 Tonnen, 4 Torpedoboote 1. Klasse von 120—130 Tonnen und 8 Torpedoboote 2. Klasse von 60—90 Tonnen Deplacement. Außer diesen bei einem Seegefecht mit modernen feindlichen Schiffen nur in Betracht kommenden Fahrzeugen besitzt Spanien noch eine große Anzahl von ungeschützten Kreuzern, Kanonenbooten und Avisos, welche aber ebenso wie die 13 Hilfskreuzer von 3000—7000 Tonnen voraussichtlich nur zur Störung des feindlichen Handels und zu Transportzwecken verwendet werden würden. Das Personal der spanischen Marine besteht aus 1 Admiral, 21 Vice- und Contre-Admiralen, 148 Kapitänen und Kapitänlieutenants, 357 Lieutenants, 247 Unterlieutenants, 357 Officieren der Marineartillerie und Marineinfanterie, 13 950 Seeleuten, 7010 Marineinfanteristen und 1498 Marineartilleristen.

Die Flotte der Vereinigten Staaten zählt an dienstbereiten vollwerthigen Schiffen 4 Panzerschiffe 1. Klasse von 10 200 bis 11 400 Tonnen, 1 Panzerschiff 2. Klasse von 6300 Tonnen, 2 Panzerkreuzer von 8200—9300 Tonnen, 13 geschützte Kreuzer von 3000—10 000 Tonnen, 6 moderne erst in den neunziger Jahren gebaute Monitors von 4000—6060 Tonnen, 13 alte Monitors aus den sechsziger Jahren von 1875—2100 Tonnen, 1 Torpedorammschiff von 2155 Tonnen, 1 Dynamitkreuzer von 930 Tonnen und 8 Torpedoboote von 105—270 * Tonnen Deplacement. Außerdem besitzt die amerikanische Marine ebenso wie die spanische eine große Anzahl von ungepanzerten Kreuzern, Avisos und Kanonenbooten, welche aber modernen Schiffen gegenüber keinen Gefechtswerth besitzen und deshalb wohl nur zu Truppentransporten und ferner dazu benutzt werden dürften, den spanischen überseeischen Handel zu unterbinden, zu welchem Zweck auch die 32 Hilfskreuzer verwendet werden sollen. — Das Personal der nordamerikanischen Marine setzt sich aus 6 Contreadmiralen, 10 Commodores, 45 Kapitänen, 85 Commandeurs, 74 Kapitänlieutenants, 325 Lieutenants und Unterlieutenants und 10 000 Mannschaften zusammen, ist aber in der letzten Zeit durch Neueinstellungen bereits erheblich vermehrt worden.

Aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, daß an Panzerschiffen einschließlich der Panzerkreuzer beide Staaten ungefähr gleich stark sind, daß dagegen die amerikanische Marine der spanischen in Bezug auf geschützte Kreuzer, und umgekehrt die spanische Marine der erstgenannten in Bezug auf Torpedofahrzeuge weit überlegen ist. Ob die Monitors der vereinigten Staaten bei ihrer geringen Geschwindigkeit (von 10 bis 13 Seemeilen bei den neuen und 5 bis 7 Seemeilen bei den alten) in dem zu erwartenden Kriege von Werth sein werden, läßt sich nicht vorhersagen. Wie verlautet, sollen die neuen Monitors zur Hafenvertheidigung der südlich gelegenen Küstenplätze und die alten zum Schutz der weiter nördlich gelegenen Hafenstädte verwendet werden. Daß die zahlreichen kleinen Kanonenboote Spaniens von 22—300 Tonnen Deplacement und geringer Schnelligkeit irgend eine Rolle im Kriegsfalle spielen werden, ist nicht wahrscheinlich. Eher läßt sich dies von den 13 amerikanischen neuen Kanonenbooten annehmen, die bei 12—17 Seemeilen Geschwindigkeit und 900—1700 Tonnen Deplacement eine verhältnißmäßig starke Artillerie haben.

Bezüglich des oberen Personals beider Marinen dürfte es sehr schwer sein, durch einen Vergleich dem einen oder anderen den Vorrang zu geben. So gründliche regelmäßige Uebungen, wie sie in unserer Marine, ebenso wie in der englischen, französischen und italienischen Marine ausgeführt werden, haben weder in Spanien noch in Nordamerika stattgefunden; in Folge dessen wird man voraussichtlich, auf beiden Seiten diejenige Sicherheit in der Leitung der Operationen vermissen, welche man beispielsweise in den andern oben genannten Marinen als selbstverständlich vorhanden vorausgesetzt. Hinsichtlich des untern Personals dürfte die spanische Marine der nordamerikanischen in Bezug auf militärische Schulung und Disciplin überlegen sein, und die nothwendiger Weise überhastete Ausbildung der aus aller Welt zusammengelaufenen neu eingestellten Mannschaften an Bord der amerikanischen Schiffe kann jedenfalls nur mangelhaft sein.

* **Berlin**, 18. April. Wie die „Voss. Ztg." von gutunterrichteter Seite erfährt, hat sich Herr Sandoval, der Marineagent der spanischen Regierung, heute von hier nach Kiel begeben, um eine Anzahl Schwartzkopp-Torpedos, welche die spanische Regierung angekauft hat, abzunehmen und ihre Verladung nach ihrem Bestimmungsort zu überwachen. — Ueber London wird verbreitet, daß die Vertreter der europäischen Großmächte in dem spanisch-amerikanischen Streitfalle in Washington neuerdings eine feindselige Haltung gegen die Regierung der Vereinigten Staaten angenommen hätten. Officiös wird hierzu bemerkt: Soweit es sich um den deutschen Botschafter handelt, ist diese Behauptung unzutreffend.

* **London**, 18. April. Mit fieberhafter Eile werden, wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, hier von den Vereinigten Staaten wie von Spanien Vorbereitungen für den Krieg getroffen. In Southampton lief am Samstag die Nachricht ein, die amerikanische Regierung habe außer den Schnelldampfern „St. Louis", „St. Paul" auch noch die Schnelldampfer „Paris" und „New-York" der amerikanischen Linie gechartert zur Umwandlung in Kreuzer. Das Schiff „St. Paul" ist mit der Post und den Passagieren abgegangen; die „New-York" sollte am nächsten Samstag abgehen, wurde aber unter Schwierigkeiten eiligst mit Mannschaft vervollständigt und am Samstag Nachmittag um 3 Uhr abgesandt. Die „Paris" ist am Mittwoch erst von New-York fällig, kann aber in wenigen Stunden zurückgesandt werden. Spanien verhandelt wegen Ankaufs von einigen Reservedampfern des Canalpostdienstes, die als Avisos dienen sollen. Sehr bemerkt wurde in Liverpool am Freitag, daß der White-Star-Frachtdampfer „Bovic" unmittelbar vor der Abfahrt für New-York 5000 Leemetford-Gewehre, 10 Maximgeschütze, 50 Krupp'sche Schnellfeuerkanonen und 200 Tonnen Munition eiligst an Bord nahm. Die „Times" mahnen, indem sie die Möglichkeiten bei Ausbruch des Krieges besprechen, das britische Geschäft zur Vorsicht und zur Beachtung der Neutralitätsbestimmungen, erinnern an das Risico der Uebertretung und warnen gegen zu leichtfertige Uebernahme der angeblich in deutschen Geschäftskreisen herrschenden Ansicht, Spanien würde nicht wagen, deutsche oder englische Schiffe mit Kohlen oder Lebensmitteln anzuhalten.

* **Barcelona**, 18. April. Als die Bevölkerung gestern Abend den Beschluß des amerikanischen Senats erfuhr, entstand lebhafte Aufregung. An mehreren Stellen wurden patriotische Rufe laut. Studenten machten den Versuch, zum amerikanischen Consulat zu ziehen; sie wurden jedoch zerstreut. — Auch aus Valencia werden patriotische Kundgebungen gemeldet; irgend ein Zwischenfall kam nicht vor.

* **Washington**, 18. April. Das Repräsentantenhaus nahm mit 179 gegen 155 Stimmen den Antrag Dingley an, der die Zustimmung des Hauses zu den Resolutionen des Senats ausspricht mit einem Amendement, wodurch die Klausel zu Gunsten der Anerkennung der cubanischen Unabhängigkeit gestrichen wird. Diese Weigerung des Repräsentantenhauses, die cubanische Unabhängigkeit anzuerkennen, macht die Rückverweisung der Resolution an den Senat nöthig.

Locales und Provinzielles.

⨯ **Witten**, 20. April. Eine außerordentliche Generalversammlung hält die Krankenkasse der ver. Handwerker-Gesellen und -Lehrlinge der Stadt Witten am nächsten Sonntag im Locale des Herrn Joh. Barella ab. Auf der Tagesordnung stehen die folgenden sehr wichtigen Verhandlungs-Gegenstände: Beschlußfassung über Wegfall der Karenzzeit; Einführung freier Aerztewahl oder Erhöhung der Zahl der Kassenärzte; eventuell Erhöhung der Kassenbeiträge und Abänderung des § 49.

*— Am Montag weilten Herr Regierungspräsident Winzer und Herr Ober-Regierungsrath Michaelis hier. Die Herren besichtigten u. a. mehrere Anstalten.

*— Einen plötzlichen Todes starb die an der „Crone" wohnende Frau L. Nölle. Man fand dieselbe am Sonntag Morgen todt im Bette vor. Dem Vernehmen nach machte ein Herzschlag dem Leben der jungen Frau ein jähes Ende.

*— Das Kaiser-Panorama im Hotel-Restaurant Rippel bietet von morgen an wieder etwas Neues, nämlich die Stadt Potsdam mit allen ihren Sehenswürdigkeiten. Man sollte nicht versäumen, das Panorama zu besuchen.

)(— Ein Rohrbruch an der Wasserleitung entstand gestern Nachmittag auf der Herbederstraße, in der Nähe des Berg.-Märk. Bahnhofes. Von dem mit Macht hervorquellenden Wasser wurde die ganze Straße überschwemmt.

⊙— Unter polizeilicher Eskorte wurde gestern Vormittag der im hiesigen Gerichtsgefängniß internirte Arbeiter Hochwald aus Essen in das Gerichtsgefängniß nach Bochum überführt. Derselbe wurde auf der hiesigen Schüppenkirmeß wegen Taschendiebstahls verhaftet und wird sich dieserhalb vor der Strafkammer Bochum zu verantworten haben.

*— Auf der Bahnstrecke Dortmund-Lütgendortmund wurde am Sonntag Abend einer Frau in einem Abtheil 4. Classe die Börse mit 30 M. Inhalt gestohlen. Die gerade auf der Strecke Dortmund häufig vorkommenden Taschendiebstähle mahnen zur Vorsicht.

⊢— Schöffengerichts-Verhandlungen vom 18. April. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrath Rehr; als Schöffen fungirten die Herren Kaufmann Servaes und Büreaugehülfe Koppmann von hier. — Der Bergmann August L. von hier erhielt wegen Bedrohung eine Zusatzstrafe von 14 Tagen Gefängniß. — Der Fabrikarbeiter Stanislaus M. und der Arbeiter Anton M. von hier waren wegen Körperverletzung angeklagt. Stanislaus M. wurde zu 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängniß und Anton M. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Dachdecker Johann B. von hier wurde von der Anschuldigung der Uebertretung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 16. April 1874 freigesprochen. — Wegen Gewerbesteuer- und Gewerbepolizei-Contravention erhielt der Brennereibesitzer Friedr. B. von Annen 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Haft. — Wegen Beleidigung des Kellners Georg W. von hier erhielt der Kellner Henry B. aus Elberfeld 20 M. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängniß. Auch wurde dem Beleidigten die Publikationsbefugniß zugesprochen. — Der Schlosser und Eisenhändler H. W. von hier hatte sich wegen Beleidigung des Josef K. von Herborn zu verantworten. Der Gerichtshof hielt eine Geldstrafe von 5 M. event. 1 Tag Gefängniß für ausreichend und sprach dem Beleidigten die Publikationsbefugniß zu.

⚲ **Annen**, 19. April. Die hiesigen Israeliten beschlossen am vergangenen Sonntag, einen eigenen Friedhof anzulegen.

> **Herbede**, 19. April. Auf unserer Kirmeß, die von Nah und Fern sehr stark besucht war, wurde ein junger Mensch wegen verschiedener Gaunereien festgenommen und nach Hattingen transportirt. Im Besitze des Verhafteten fand man mehrere Werthgegenstände und Banknoten, die vermuthlich nicht auf redliche Weise erworben wurden.

* **Hattingen**, 18. April. Nun ist auch in Sachen Uebertretung der oberpräsidialen Verfügung über das Verhängen der Schaufenster an den Sonntag Nachmittagen eine gerichtliche Entscheidung ergangen. Dieselbe wurde herbeigeführt durch die Berufung des Kaufmanns S. von hier, welcher wegen Nichtverdeckung des Laden-Schaufensters an einem Sonntage im März polizeilicherseits in eine Geldstrafe von 2 M. genommen worden war. Das Gericht entschied dahin, daß die Bestrafung aufrecht zu erhalten sei, weil die Verordnung des Oberpräsidenten vom 24. Juli 1897 zu Recht bestehe. Dieselbe sei erlassen auf Grund einer Kabinetsordre aus dem Jahre 1837, und wenn der Oberpräsident in der Auslegung von Waaren in offenen Schaufenstern eine Störung der Sonntagsruhe erblicke, so sei dagegen rechtlich nichts zu machen. Wenn aber die hiesige Presse gemeint habe, der Fall liege hier gerade so, wie derjenige über die Uebertretung des Verbots der Sonntagsjagd, dann walte ihrerseits ein Irrthum vor. Jener Punkt der Verordnung bestehe nach Ansicht des Gerichts und daher sei auch auf Freisprechung erkannt worden, zu Unrecht, denn er enthalte eine zu weitgehende Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit. — Der Angeklagte wird den vorliegenden Fall weiter event. bis zur letzten Instanz hinauf verfolgen. — Zwei Fälle von bedingter Verurtheilung sind von hier zu melden. In beiden Fällen richtete sich das Verfahren vor dem Schöffengericht gegen jugendliche Personen: ein Mädchen von 18 und einen Jungen von 14 Jahren. Jenes hatte in Buchholz bei Blankenstein Wäschestücke im Werthe von 25 Mk., dieser aus der Ladenkasse des Kaufmanns Süß in Hattingen zu wiederholten Malen insgesammt 65 Mk. gestohlen, die er dann mit gleichaltrigen Kameraden auf der Kirmeß verjubelte. Die Strafe soll nun — bei dem Mädchen beträgt sie 3 Tage, bei dem Jungen 14 Tage Gefängniß — vorläufig nicht vollstreckt und beide auf die Liste derjenigen bestraften Personen gesetzt werden, welche bei guter Führung in den nächsten zwei Jahren dem Kaiser zur Begnadigung vorgeschlagen werden.

↗ **Weitmar**, 18. April. Die hiesige Amtsversammlung genehmigte in ihrer jüngsten Sitzung die Vertheilung von 60,000 Mark aus den Ueberschüssen der Amtssparkasse pro 1897 an die Garantiegemeinden. Ferner wurde beschlossen, die Baseler Feuer-Versicherungsgesellschaft, welche in Preußen ihren Sitz hat, bei der Sparkasse zu accreditiren. — Sodann stand die Wahl und Vergebung der Centralheizung für das neue Amtshaus zur Tagesordnung. Man entschloß sich für Niederdruck-Dampfheizung mit Syphonluftregulirung; die Lieferung und Montirung ist der Firma Gebrüder Körting zu Körtingsdorf bei Hannover übertragen. Die Gesammtkosten einschließlich 18 Heizkörper betragen rund etwa 3800 Mark. — Der von Frau Wittwe Brüggenschmidt eingereichte Plan zur Anlegung von Straßen über ihr an der Kohlenstraße in Bärendorf belegenes Grundstück fand die Zustimmung der Gemeindevertretung. — Ferner wurden in Folge Baugesuches des Technikers Herrn Fehlemann auch für die Wilhelmstraße Fluchtlinien festgesetzt. — Zum wiederholten Male kam dann der Antrag der Landespolizeiinspection auf Canalisirung der Hattingerstraße (Provinzial-Chaussee) zur Beschlußfassung. In Anbetracht jedoch, daß in die Gräben der Straße Kellerentwässerungen nicht stattfinden und deshalb gepflasterte Rinnen bei dem reichlichen Gefälle zur Abführung der Wasser vollauf genügen, wurde beschlossen, die überaus kostspielige Canalisation abzulehnen. Die Anlegung der Pflasterrinnen aber ist Sache der Eigenthümerin der Straße, also der Provinz. — Für die freigewordene Wegewärterstelle wurde der Chausseearbeiter Huhn aus Kierspe gewählt. — Sodann fanden noch verschiedene Armensachen und Baugesuche willfährige Erledigung.

* Rückfällige Verbrecher.

Das statistische Jahrbuch für das deutsche Reich weist aus, daß von allen im Laufe eines Jahres wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Bestraften nahezu vier Zehntel vorbestraft sind. Einzelne Verbrechen werden besonders häufig von vorbestraften Personen verübt, so Nöthigung und Bedrohung (50 vom Hundert der Fälle), Mord und Todtschlag (52 vom Hundert), Betrug (53 vom Hundert), Gewalt und Drohung gegen Beamte (59,9 vom Hundert), Raub und Erpressung (64,4 vom Hundert); auch Diebstahl und Unterschlagung, Hausfriedensbruch, Meineid und Urkundenfälschung stehen in dieser Hinsicht über dem Durchschnitt. Diese Statistik gibt über die rückfälligen Verbrecher als solche natürlich nur eine oberflächliche Auskunft, während sie über die eigentlichen gewerbsmäßigen Verbrecher gar nichts sagt. Wenn sie überhaupt für irgend eine Thatsache vollauf beweiskräftig ist, so kann es wohl nur die sein, daß unsere gegenwärtige Strafrechtspflege zu einer Verminderung der Verbrechen ungeeignet ist, daß wir zur Zeit kein Mittel haben, den Rückfall zu verhüten. Die Gewohnheitsverbrecher, gewerbsmäßigen Verbrecher oder Berufsverbrecher spielen unter dem herrschenden System in der Criminalität eine sehr bedeutende Rolle; es sind dies die Individuen, die, gewöhnlich von Jugend auf, ungeachtet der Strafen, die sie immer wieder erleiden, immer und immer wieder, und zwar in der Regel gleichartige Verbrechen begehen und während eines großen Theiles ihres Lebens den Strafanstalten als Stammgäste angehören.

Aber auch Gelegenheitsverbrecher, die nur einer plötzlichen Versuchung oder drückender Noth erlegen sind, verfallen nur zu leicht aufs Neue dem Verbrechen, sei es in Folge der Anleitung, die sie im Gefängniß erhalten haben, sei es in Folge der Unmöglichkeit, nach der Entlassung wieder eine Stellung zu finden. — In Frankreich hat sich die Zahl der Rückfälligen auf 100 Verbrecher im Laufe eines halben Jahrhunderts verdoppelt. Um die Mitte des Jahrhunderts war die durchschnittliche Zahl der Rückfälligen unter 100 Verbrechern in Frankreich 32; dieser mittlere Durchschnitt wurde von den Landstrichen mit Gebirgen und ohne große Städte nicht annähernd erreicht; dort waren nur 20 vom Hundert der Verbrecher rückfällig; weit überschritten aber wurde er in den dicht bevölkerten Theilen, in denen er auf 40 und 42 vom Hundert stieg. In den 40 Städten mit mehr als 30,000 Einwohnern zählte man einen rückfälligen Verbrecher auf 307 Einwohner, während ein solcher in den kleinen Städten erst auf 712 Einwohner kam. Das ist sehr bezeichnend, besonders wenn man beachtet, wie hier oft Ursache und Wirkung verwechselt werden. Das Verhältniß schreibt sich nicht daher, weil die rückfälligen Verbrecher in die Großstädte strömen — das eigentliche Feld des gewerbsmäßigen Verbrechens ist allerdings gerade die Großstadt —, sondern weil die Großstädte die einmal Verurtheilten zusammenführen, in gewissen Vierteln und Gebäuden gruppiren und sie durch die Gemeinschaft in neuen Verbrechen üben und sie dazu anreizen.

Es kommt nun viel darauf an, die Reklassirung eines einmal Gefallenen oder Besserungsfähigen, seine Wiedereinführung in seinen alten Stand und Beruf zu ermöglichen. Es herrscht allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß die große Schwierigkeit der Reklassirung der Hauptgrund der fortgesetzt steigenden Rückfälligkeit ist. Um hier Abhilfe zu schaffen, ist es nothwendig, dem einmalig bestraften Verbrecher — so weit er sich nicht als gewerbsmäßiger Verbrecher gezeigt hat, also im Interesse der öffentlichen Sicherheit überhaupt nicht entlassen werden dürfte — nach seiner Entlassung über die schwere erste Zeit hinwegzuhelfen, ihm sofort Arbeit und Anstellung zu verschaffen und den Wiedereintritt in die Gesellschaft zu ermöglichen. Wie groß die Schwierigkeiten sind, die sich dabei in den Weg stellen, weiß nur derjenige, der selbst bei diesem Werke mitgearbeitet hat.

Die besten Erfolge hat man in Amerika erzielt. In der bekannten Musterstrafanstalt von Elmira hat man durch regste Fürsorge für die Gefangenen erreicht, daß zum Beispiel im Jahre 1889 von 2300 Sträflingen, die zu unbestimmter Haftdauer verurtheilt waren und auf Probe entlassen wurden, nur noch 15 Prozent ihre Verbrecherlaufbahn wieder aufnahmen. Das Beispiel von Elmira, wo die Sträflinge, als in einem „moralischen Hospital", erzogen und auf eine künftige ehrliche Laufbahn, besonders durch Unterweisung in einem bestimmten Gewerbe, nach allen Richtungen vorbereitet werden, hat nicht nur in Amerika, sondern selbst in Japan erfolgreiche Nachahmung gefunden.

In der Behandlung des Verbrechers muß wohl unterschieden werden zwischen dem gewerbsmäßigen Verbrecher, der keine andere Laufbahn ergreifen will, und vor dem die Gesellschaft dauernd gesichert werden müßte — es ließe sich wohl darüber reden, ob für diese Subjecte die dauernde Haft nicht durch Deportation ersetzt werden könnte — und dem rückfälligen Verbrecher, den nur die Unmöglichkeit des Wiedereintritts in seinen Stand, in ein ehrliches Gewerbe zum zweiten Mal zum Verbrechen getrieben hat. Wenn die Berufsverbrecher dauernd unschädlich gemacht werden, und die Zufallsverbrecher durch geeignete Erziehung und erleichterte Wiedereinführung in ihren ehrlichen Stand vor dem Rückfalle bewahrt werden, dann wäre viel, sehr viel erreicht. Die Criminalstatistik würde weit weniger bedrohliche Zahlenreihen aufweisen, aus der Gesellschaft wären die absolut unbrauchbaren Glieder ausgeschieden, und neue, brauchbare, nützliche Glieder wären ihr zugeführt. Durch die Unschädlichmachung der Gewohnheitsverbrecher würden den erstmaligen Verbrechern die Lehrmeister genommen, das Verbrechen selbst würde eine ganz bedeutende Abnahme aufweisen, das fortwährende beängstigende Anwachsen der Criminalität ins Gegentheil umschlagen.

Literarisches.

Soeben gehen uns die 12. und 13. Lieferung des rasch fortschreitenden illustrirten Prachtwerkes der Leogesellschaft: **„Die katholische Kirche unserer Zeit und ihre Diener in Wort und Bild"** zu. Ein Ueberblick über sämmtliche päpstliche Ordensdecorationen und Ehrenzeichen mit den entsprechenden Abbildungen eröffnet Heft 12. Dann beginnt der 5. Abschnitt des Werkes: „Die päpstliche Familie", d. h. nicht etwa die Familie des Papstes, sondern die Vereinigung sämmtlicher Geistlichen und Laien, die auf Grund ihres Amtes und der damit verbundenen auszeichnenden Stellung oder einfach auf Grund bestimmter Ehrentitel als zur näheren Umgebung des Papstes gehörig bezeichnet werden. Aufgezählt finden diese Aemter die Leser auf dem Umschlage jedes der Hefte, deren erstes gerne zur Ansicht gesandt wird. Heft 13 beginnt den 6. Abschnitt: „Die päpstliche Capelle". Unter diesem Titel wird erstens von jenen feierlichen kirchlichen Functionen gehandelt, bei denen der Papst celebrirt oder assistirt, umgeben von dem vollen Glanze des kirchlichen Cultus, und zweitens von jener hierarchischen Stufenleiter des Priesterthums (von den Cardinälen herab bis zum Akolyten), mit der die päpstlichen Functionen umgeben sind. Die einzelnen Würden und Aemter werden einzeln aufgezählt, in ihrer Entstehung und Bedeutung gewürdigt und deren jetzige Träger bezeichnet. Nur wer diese Ausführungen liest, vermag die verschiedenen Titulaturen und Aemter am päpstlichen Hofe zu verstehen, die uns in der Literatur und Presse immer wieder begegnen. Außerdem haben die Bildnisse der hervorragendsten gegenwärtigen Inhaber dieser kirchlichen und weltlichen Stellungen an der Curie noch ein besonders actuelles und künftiges Interesse. Von bemerkenswerthen Bildern dieser zwei Hefte erwähnen wir speciell: Cardinal Oreglia di Santo Stephan, Decan des hl. Collegiums, Cardinal Mocenni, Mgr. della Volpe, Majordomus, Mgr. de Azevedo, Oberstkämmerer, Mgr. Guidi, Auditor des Papstes, P. Levidi, Meister des apostolischen Palastes, Mgr. Costantini, Großalmosenier des Papstes, Mgr. Pifferi, Präfect der apostolischen Kapelle, und außerdem das Vollbild: die Communion des hl. Hieronymus von Domenichino aus der vaticanischen Pinakothek, das Tafelbild der prachtvollen Marmorstatue des hl. Hippolytus aus dem Lateranischen Museum, ferner die Abbildungen der Officiere der Nobel-, Schweizer- und Palastgarde, der goldenen Rose für die Königin-Regentin Christine von Spanien und der von der Stadt Paris dem Papste zum goldenen Priester-Jubiläum verehrten herrlichen Tiara. Jedoch das sind nur Andeutungen des reichen Inhalts und der Fülle der Illustrationen. Auf den Umschlägen der beiden Hefte finden wir eine Nachricht über eine neuerliche Audienz, welche Mgr. de Waal in Begleitung des Herrn Bürenstein des Leiters der Berliner Verlags-Gesellschaft, am 25. Februar beim Papste hatte. Mit gleichem Interesse wie das erste Mal durchblätterte der Papst die einzelnen neuesten Hefte, die ihm überreicht wurden, erkundigte sich nach der Verbreitung des Werkes und freute sich lebhaft darüber, daß auch eine ungarische Ausgabe in Angriff genommen sei und die französische Ausgabe noch im April erscheinen werde. Auch diesmal wiederholte er den Wunsch, daß die Fortsetzungen des Werkes ihm überreicht werden mögen. Ebenso nahm er mit Wohlwollen Kenntniß von dem Plane, die Namen sämmtlicher Abnehmer des Werkes zu einem großen Album zusammenzustellen, das dem hl. Vater als Geschenk gewidmet werden soll. Ferner finden wir auf den Umschlägen Empfehlungen vom Fürstbischof Cardinal Kopp-Breslau, sowie den Bischöfen von Augsburg, Basel-Lugano, Mainz, eine begeisterte Lobpreisung des Werkes aus der Feder des beredten Titular-Erzbischofs Otto Zardetti, weitere Empfehlungen der Bischöfe von Hildesheim, Ermland, St. Gallen und Paderborn. Alle diese diese Kundgebungen beweisen aufs Neue die Bedeutung und den großartigen Erfolg des Werkes, das in seiner Art einzig dasteht in der Literatur. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Allg. Verlagsgesellschaft, Berlin, Friedrichsstraße 240/241.)

+ **Weitmar**, 19. April. Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Zeitungen, daß die Eröffnung der Straßenbahnlinie Bochum-Weitmar gegen Mitte Mai erfolgen würde. Wie aber aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist bis jetzt weder für die landespolizeiliche Abnahme noch für die Eröffnung der Strecke ein Termin bestimmt. Die Verlegung des Telephonkabels, welche Arbeit lange Zeit auf sich warten ließ, ist nun zwar fast beendet, nun müssen die einzelnen Kabelstränge noch miteinander durch Zusammenlöthen der Leitungsadern verbunden werden. Diese Arbeit ist wegen der großen Sorgfalt, die dabei obwalten muß, sehr zeitraubend, so daß voraussichtlich noch der ganze Monat Mai hingehen wird, bis die unterirdische Telephonleitung betriebsfähig ist. Ferner sind für den Straßenbahnkörper selbst aus sicherheitspolizeilichen Gründen noch manche Uebelstände zu beseitigen, so wird z. B. unzweifelhaft für die Stellen, an welchen das äußere Geleise unmittelbar einer hohen Böschung entlang führt, die Anbringung von Schutzmauern und demnächstige weitere Bodenanschüttung gefordert werden. Jedenfalls ist vor Mitte Juni die Inbetriebnahme der Strecke nicht zu erwarten, umsomehr, als nach zuverlässiger Mittheilung auch die Verhandlungen über die Kreuzung des Eisenbahn-Ueberganges in Bochum vollständigen Abschluß noch nicht gefunden haben sollen.

* **Wiemelhausen**, 19. April. Auf der Zeche „Julius Philipp" wendet man bei der Schießarbeit jetzt die elektrische Zündung an. — Der vierzehnjährige, etwas geistesschwache Knabe Albrecht Vogelsang, Wiemelhausen 91 wohnhaft, hat sich seit einigen Tagen vom Hause entfernt, ohne bisher in seine elterliche Wohnung zurückzukehren. Bekleidet war derselbe mit grauer Hose, dunkler Jacke, schwarzem Hut und Schnürschuhen. Wer etwas über den Verbleib des Knaben weiß, wird gebeten, den besorgten Eltern oder der Polizeiverwaltung Auskunft zu geben.

* **Altenbochum**, 19. April. Im Interesse des Straßenbahnbaues müssen die Pappeln an der Bochum-Wittener Chaussee der Axt weichen. Am Samstag hat man mit dem Fällen der Bäume in der Nähe der Wirthschaft Bruch begonnen. Leider ging die Arbeit nicht ganz ohne Störung vor sich; an verschiedenen Stellen wurde durch die niederfallenden Stämme die Telephonleitung beschädigt. — Der von der Gemeindevertretung zum Gemeindevorsteher gewählte Gutsbesitzer Herr Wilhelm Püttmann hat nach erfolgter Bestätigung und Verpflichtung sein Amt angetreten. — Seit einigen Tagen ist die neue Eisenbahnbrücke fertiggestellt und dem Betrieb übergeben.

* **Bochum**, 19. April. Gestern wurde der Unterricht an den Volksschulen, an der gewerblichen Fortbildungsschule und an der städtischen Fortbildungsschule wieder aufgenommen. An den höheren Lehranstalten beginnt das neue Schuljahr am Donnerstag. Zum Besuch der Fortbildungsschule sind, worauf die Betheiligten hiermit aufmerksam gemacht seien, alle diejenigen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge verpflichtet, die sich regelmäßig in der Stadt aufhalten und das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. In die Volksschulen sollen in diesem Jahre an 600 Kinder mehr aufgenommen worden sein, als im Vorjahre.

⇗ — Zu den Alumnen des Priesterseminars in Paderborn, die am 16. April geweiht wurden, gehört auch ein früherer Schüler unseres Gymnasiums, Herr Carl Schumacher, geboren zu Minden. Dieser hat seine Primizfeier am Sonntag in dem jetzigen Aufenthaltsorte seines Onkels, des Herrn C. Schumacher in Königswinter gefeiert und wird im Laufe der Woche, bei Besuch der hier weilenden weiteren Familie in seiner zweiten Heimath celebriren.

*— Am Sonntag Nachmittag hielt die Allgemeine Fabriker-Ortskrankenkasse ihre Generalversammlung ab. Die auf 4 Uhr Nachmittags angesagte Wahlversammlung der Arbeitgeber mußte ausfallen, da Berechtigte nicht erschienen waren. Die Generalversammlung wählte an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Müller und Schumann die Herren Becker und Rabanus. Nach dem Jahresberichte schwankte die Mitgliederzahl zwischen 900 und 1000. Die Ausgaben betrugen 23,341.36 Mark, die Einnahmen 23,897.92 Mark. Der Gesundheitszustand war günstig; es wurden trotz der erhöhten Mitgliederzahl 1000 Mk. weniger für Arzneien ausgegeben, als im Vorjahre. Der neue Statutentwurf liegt dem Magistrat zur Prüfung vor. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Gerke und Peddinghaus gewählt. Zum Schluß brachte der Vorsitzende einen Gegenstand zur Sprache, der berechtigten Unwillen erregt habe sowohl beim bisherigen Kassenvorstand als auch bei den Arbeitnehmern. In zwei hiesigen Zeitungen habe eine Notiz gestanden, in welcher die Arbeitgeber zur regeren Betheiligung an der Versammlung aufgefordert werden, „weil diese nicht nur dringend erwünscht, sondern nach den bisherigen Erfahrungen dringend nöthig sei." Diese Notiz enthalte eine Spitze gegen den Vorstand. Er müsse constatiren, daß kein Vorstand so für die Kasse gearbeitet habe, wie der bisherige, der alles versucht habe, die Kasse auf eine leistungsfähige Höhe zu bringen, trotzdem keine Arbeitgeber sich an den Arbeiten betheiligt hätten. Jedenfalls habe die Kasse keine schlechten Erfahrungen mit dem gegenwärtigen Vorstand gemacht. Der Vorsitzende glaubt dem Magistrat eine gewisse Animosität gegenüber dem jetzigen Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse nachweisen zu können. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung legt Verwahrung dagegen ein, daß die bisherigen Erfahrungen gezeigt hätten, daß die Betheiligung der Arbeitgeber durchaus nöthig sei. Die Versammlung hielt die Betheiligung der Arbeitgeber in größerem Maße allerdings für wünschenswerth, protestirt aber gegen die Einladung in der Art, wie in verschiedenen Zeitungen am 16. April geschehen ist."

*— Das Maiabendfest wird in diesem Jahre eine Betheiligung finden, welche die der früheren Jahre noch weit übertreffen wird. Schon jetzt reicht die Zahl der Theilnehmer an 400 heran.

*— Am Sonntag Abend gegen 7¼ Uhr erfolgte vom Schützenhofe aus der angekündigte Luftballon-Aufstieg. Der Ballon, der in etwa 800 bis 1000 Meter Höhe hinter einer Wolkenschicht verschwand und dann längere Zeit unsichtbar blieb, wandte sich nach Höntrop, wo die Landung erfolgte. Bei der Landung stieß die Gondel an ein Haus, wobei einer der 3 Mitreisenden eine Armverstauchung und eine Verletzung am Kopfe erlitt. Der angekündigte Absturz der Miß Polly mit dem Fallschirm erfolgte nicht, jedenfalls, weil das Terrain zu ungünstig war.

*— Herr Polizeicommissar Rahn vom Amt Bochum I Nord tritt mit dem 1. Mai eine Stelle als Polizeicommissar in Fürstenwalde (Brandenburg) an.

*— Die Lehrerin Frl. Wilhelmine Köllermann an der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule ist mit ihrem Wunsch aus dem Schuldienst entlassen worden.

+ **Herne**, 19. April. Der jugendliche Bergarbeiter Frerich gerieth gestern auf Zeche „Shamrock" zwischen zwei Wagen und erlitt bedeutende Verletzungen, welche die Ueberführung in das Bergmannsheil zu Bochum nöthig machten.

✝ **Herne**, 19. April. Die Auszahlung der Krankengelder, sowie der Invaliden-, Wittwen- und Kindergelder findet im Monat April für die beiden Herner Bezirke wie folgt statt: Herne I am 22., Herne II am 25., Nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Strüngmann, Bahnhofstraße.

+ **Herne**, 19. April. Im evangelischen Krankenhause dahier wurde wegen Verdachts einer Vergiftung die Leiche eines Kindes von acht Wochen obducirt; indeß hat sich die Grundlosigkeit des Verdachts erwiesen.

§ **Herne**, 19. April. Ein fünfjähriger Knabe, der seinen Eltern abhanden gekommen war, wurde in Bruch aufgenommen und nach mehreren Tagen den Eltern wieder zugeführt, als man dieselben ausfindig gemacht hatte.

✠ **Günnigfeld**, 18. April. Die am Sonntag Nachmittag 5 Uhr anberaumte Bergarbeiterversammlung im Arens'schen Locale war von ungefähr 60 Personen besucht. Der Knappschaftsälteste Voß leitete die Versammlung. Alle Bestimmungen des neuen Statuts wurden in sachlicher Weise erörtert. Die Versammlung, die sehr ruhig verlief, nahm das Statut unter der Bedingung an, daß es der Meis'schen Denkschrift entspreche.

" **Ueckendorf**, 17. April. Gestern Vormittag ereignete sich auf der Brauerei „Glückauf" ein Unglücksfall, dem leicht mehrere Menschenleben zum Opfer fallen konnten. Mehrere auswärtige Herren, welche die Brauerei besichtigt hatten, und Bedienstete des Werkes befanden sich in einem neben dem Maschinenraume liegenden Gelaß, als einer der zur Eisfabrikation dienenden, mit Ammoniak gefüllten Ballons explodirte. Giftige Ammoniakdämpfe erfüllten sofort alle benachbarten Räume und brachten die hier weilenden Personen in ernste Lebensgefahr. Zum Glück gelang es ihnen, wenn auch mit genauer Noth und halb betäubt, noch rechtzeitig aus dem Bereich der äußerst giftigen Gase ins Freie zu gelangen. Einer der Arbeiter erlitt leider so schwere Verletzungen, daß er denselben wohl erliegen dürfte. Er wurde nach Gelsenkirchen ins Krankenhaus gebracht.

* **Viersen**, 18. April. Plötzliche Todesfälle ereignen sich in unserer Stadt in jüngster Zeit in ganz erschütternder Weise und Zahl. Vor einigen Tagen wurde ein Mann, der in seinem Garten gearbeitet hatte, todt darin aufgefunden. Ein anderer Mann wollte nach eingenommenem Frühstück sich zur Kirche begeben, brach aber an der Treppe, die er hinunterstiegen wollte, todt zusammen. Ostersonntag legte sich ein Mann, der Vormittags noch in der Kirche war, nach Tisch zu Bette, und war, als man ihn gegen 4 Uhr wecken wollte, eine Leiche. Eine Frau, welche Ostermontag Vor- und Nachmittag noch in der Kirche war, und dann später in Begleitung ihres Mannes einen Familienbesuch machte, wollte sich Abends zu Bette begeben, lag aber, als ihr Mann 5 Minuten später das Schlafzimmer betrat, besinnungslos am Fußboden und starb anderen Tages, ohne daß die Besinnung mehr zurückkehrte. Eine junge Frau wurde vom Herzkrampf befallen und starb nach kaum einer halben Stunde. Nachdem vor 14 Tagen deren jüngstes Kind gestorben, starb am Gründonnerstag das älteste an Diphtherie, und folgte ihr am Donnerstag ihr 17 Monate altes Kind in den Tod, so daß der Mann innerhalb 3 Wochen Frau und 3 Kinder verloren hat.

* **Cöln**, 18. April. Auf dem benachbarten Fort Müngersdorf versuchte heute früh ein wegen Fahnenflucht zu acht Monaten Festung verurtheilter Soldat, der bereits drei Monate verbüßt hatte, zu entfliehen. Der aufsichtsführende Gefreite gab vier Schüsse auf den Flüchtling ab, worauf dieser, in der Brust, am Arm und Bein getroffen, tödtlich verletzt zusammenbrach. Er wurde sterbend auf das Fort zurückgeschafft.

* **Coblenz**, 18. April. Ein rheinabwärts fahrender Güterzug ist kurz vor 5 Uhr nach der Ausfahrt aus Bahnhof Ehrenbreitstein am Neuwieder Thor entgleist. Dreizehn Wagen sind vollständig zertrümmert, die Maschine liegt im Chausseegraben. Ein Bremser ist schwer verletzt. Die Telegraphenleitung ist zerstört. Die Ursache des Unfalles soll in der erfolgten Schienen-Auswechselung liegen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 17. April. In Sachen Grünenthal bringt das „Kl. Journ." eine Reihe weiterer Mittheilungen, für deren Richtigkeit wir dem genannten Blatte die Verantwortung überlassen müssen. Danach soll die Verhaftung noch einer weiteren Person bevorstehen. Gegen diese Person, welche die eigentliche Urheberin der gegen Grünenthal erfolgten Denunziation sein soll, liegt jetzt eine Anzeige wegen Unterschlagung vor. Bei Grünenthal führte längere Zeit ein Fräulein J. das Hauswesen. Als diese Dame, zu der Grünenthal auch in einem intimen Verhältniß gestanden haben soll, später erkrankte, sandte ihr Grünenthal durch die jetzt Verdächtigte mehrfach Geldbeträge, die jedoch niemals zu Händen der rechtmäßigen Empfängerin gelangten. Weiterhin soll Grund zu der Annahme vorliegen, daß die Kriminalpolizei noch nicht die gesammte von Grünenthal veruntreute Summe herbeigeschafft hat. Grünenthal dürfte noch anderweitig Summen versteckt haben, die ihm nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause ein angenehmes Dasein sichern sollen. Am Tage nach der Verhaftung ihres Geliebten fuhr Elly Goltz nach dem Polizeipräsidium und wünschte Grünenthal zu sprechen. Die Bitte wurde gewährt und der Untersuchungsgefangene in das Zimmer des Commissars geführt. Während der Unterredung, von welcher der anwesende Beamte Wort für Wort hörte, kam ein Schutzmann und machte dem Commissar eine dienstliche Meldung. In diesem Augenblick gelang es Grünenthal, seiner Geliebten unbemerkt die Worte zuzuflüstern: „Liesbeth — Grab". Noch am Abend fuhr Elly Goltz, die aus Furcht vor polizeilicher Ueberwachung nicht sofort dem Winke Grünenthals folgen wollte, zu ihrer Freundin, der Hebeamme Eichler, und übernachtete bei dieser. Erst am nächsten Morgen begab sie sich mittelst Droschke nach dem Friedrich-Werderschen Kirchhof und brachte das unter dem Grabstein verborgene Couvert mit 30 000 Mk. in Sicherheit, während sie ein zweites Packet mit 16 000 Mk. in ihrer Angst übersah. Die Angehörigen der Elly Goltz selbst sind davon überzeugt, daß Grünenthal noch in einem Versteck größere Summen verborgen hat. — Wie das „Kl. Journ." ferner hört, bequemte sich Grünenthal seiner Zeit erst zu einem vollen Geständniß, als ihm der Untersuchungsrichter erklärte, er werde ihm zwei Herren gegenüberstellen, welche ihn bei dem Verstecken der Scheine auf dem Jakobikirchhofe beobachtet hätten.

* **Geestemünde**, 18. April. Nach hier eingegangener Meldung ist der hiesige Fischdampfer „Präsident Herwig" bei der Insel Island untergegangen. Vermuthlich ist die Besatzung, bestehend aus 13 Mann, ertrunken.

* **Die Marine der Vereinigten Staaten von Nordamerika** ergänzt ihren Mannschaftsbestand durch Anwerbungen und durch Erziehungen aus Schiffsjungen. Der jetzige Mannschaftsbestand liegt innerhalb der Grenze von 11 000 und 11 800 Mannschaften und 750 bis höchstens 1200 Schiffsjungen. An Marinemilizmannschaften sind 4445 Mann vorhanden. Das active Seeofficierkorps setzt sich gemäß der Rangliste 1897 zusammen aus 6 Kontreadmiralen, 10 Commodores, 45 Capitäns zur See, 85 Commanders, 74 Lieutenant-Commanders, 250 älteren Lieutenants, 75 Lieutenants (junior grade), gegen 170 Ensigns (etwa Fähnrich zur See), 300 Cadetten verschiedener Jahrgänge. Die Cadetten werden nach etwa sechsjähriger Dienstzeit, nachdem sie die Marineakademie zu Anapolis besucht und darauf wieder zwei Jahre zur See gefahren haben, zu Ensigns befördert; auch können sie sich nach Besuch der Akademie der Marineingenieurlaufbahn widmen; die Einstellung erfolgt im Mai und September jeden Jahres, und jeder Staat hat das Recht, eine bestimmte Anzahl von Aspiranten zu stellen. Außer den activen Seeofficieren werden auf der Retired List 34 Contreadmirale, 9 Commodore, 6 Capitäne und 5 Commanders geführt. An Aerzten mit Capitäns-Rang (medical directors) hat die amerikanische Marine 15, mit Commanderrang (inspectors 15), Aerzte (surgeons) mit Lieutenant-Commanderrang 4, mit Lieutenantsrang 45, 1. Classe Assistenzärzte 56, und 2. Classe Assistenzärzte 21. Die Assistenzärzte haben den Rang der junior Lieutenants und der Ensigns. Das Zahlmeistercorps rangirt in den entsprechenden Rangstufen wie die Aerzte und ist im ganzen 95 Köpfe stark. Die 177 Marinemaschineningenieure rangiren ebenso, und ergänzen sich aus den Maschinisten-Cadetten, von denen 25 etatsmäßig sind. 22 Pfarrer, 11 Professoren der Mathematik, 15 Constructeure, 21 Constructeurassistenten und 12 Civilingenieure werden ebenfalls den Rangstufen vom Capitän abwärts entsprechend unterschieden. Außer den Officieren und Cadetten gehören noch die Deckofficiere wie Bootsleute, Feuerwerker, Segelmacher und Zimmermeister zum Stabe. Das Officier-Corps der Seesoldaten besteht aus 1 Oberst-Commandant, 1 Oberst, 2 Oberst-Lieutenants, 7 Majors, 22 Hauptleuten, 30 Premier- und 11 Secondelieutenants. Für die Gehaltsverhältnisse mag als Anhalt dienen, daß ein Contreadmiral an Bord 6000 Dollars, an Land 5000 Dollars und auf Urlaub und ohne besonderes Commando 4000 Dollars erhält. Die unteren Chargen werden verhältnißmäßig sehr hoch bezahlt. Der Lieutenant zur See erhält bis fünf Jahre nach seiner Ernennung an Bord 2400, an Land 2000 und ohne Commando 1600 Dollars, nach fünf Jahren 2600, 2200 und 1800 Dollars jährlich. Der ältere Ensign erhält an Bord 1400, an Land 1200, auf Urlaub u. s. w. 1000 Dollars und der Cadett stets 500 Dollars jährlich.

* **Revanche.** Er: „Vor einer Woche haben Sie sich geweigert, meine Frau zu werden." — Sie: „Allerdings!" — Er: „Dann will ich Ihnen nur sagen, daß Sie in vier Wochen meine Tochter sein werden; ich heirathe nämlich Ihre Mutter."

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(**Berlin**, 18. April. Zweihundert „bundesfreundliche" Candidaten sind der „Deutschen Tagesztg." zufolge für die Reichstagswahlen aufgestellt worden. Von diesen 200 haben weitaus die meisten die Bundesforderungen (welche?) ohne Rückhalt anerkannt, eine kleine Minderheit hat sie zwar formell nicht als bindend anerkannt, aber „durchaus befriedigende Erklärungen" abgegeben. Mindestens 150 Candidaten sollen durchaus aussichtsreich sein. Die Aufstellung von noch mindestens 50 bis 70 bundesfreundlichen Candidaten wird als wahrscheinlich bezeichnet. Das hört sich ja alles großartig an; die Frage ist nur, ob die Wahlen der Prahlerei entsprechen. Man hat früher nur zu oft erlebt, daß der Bund gerade eine Schlappe erlitt, wo er den Mund recht voll genommen hat. Sodann fragt es sich, wie die Bundesfreundlichkeit der Candidaten sich auch nach der Wahl in der Praxis zeigt. Alle durchführbaren und mit den Interessen der Gesammtheit vereinbarten Forderungen des Bundes werden auch vom Centrum vertreten, so daß sich die Zahl der „bundesfreundlichen" Candidaten noch erheblich vermehren läßt. Den Antrag Kanitz und eine Handelsvertragspolitik, wie sie manche Bundesführer sich denken, werden aber von den zweihundert „Bundesfreundlichen" wahrscheinlich eine ganze Menge nicht vertreten wollen.

* **Die Kaiserin hat der Lehrerin Fräulein Johanne Rehage in Barmen die silberne Frauen-Verdienstbrosche am weißen Bande verliehen.**

= **Die Mitglieder der Staatsschulden-Commission und der Hauptverwaltung der Staatsschulden sind am 15. d. Mts. zu einer Besprechung zusammengetreten.** Es wurde den „Berl. N. Nachr." zufolge festgestellt, daß keine Dokumente der preußischen Staatsschuld unterschlagen oder in unerlaubter Weise in den Verkehr gebracht worden sind. Die genaue Durchberathung der für die Controle der Staatspapiere bestehenden Bestimmungen ergab, daß dieselben vollständig genügen und jede Möglichkeit eines Mißbrauches ausschließen.

✝ **Eine kaiserliche Anordnung**, betreffend die Schaffung von Eingeborenen-Reservaten in Deutsch-Südwestafrika, veröffentlicht der „Reichsanzeiger". Bestimmte Ländereien sollen für das unveräußerliche Eigenthum eines Eingeborenenstammes oder Verbandes von Stämmen erklärt und zu Wohnplätzen für die zu dem Stamme oder Verbande gehörigen Personen vorbehalten werden können. Die innerhalb des Reservates belegenen Grundstücke können nur mit Genehmigung des Landeshauptmanns Gegenstand von Rechtsgeschäften zu Gunsten Fremder bilden. Aus andern Rechtsgeschäften finden Zwangsvollstreckungen zu Gunsten Fremder weder in dem Grundstücke selbst, noch in dem räumlich davon noch nicht getrennte Zubehörstücke statt. Kein Fremder darf ohne Erlaubniß des Landeshauptmanns in dem Reservate wohnen, Land in Benutzung nehmen oder Handel und Gewerbe treiben, unter Strafe von Gefängniß bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 300 M., allein oder in Vertretung mit einander. Als Fremde gelten alle, die nicht zu dem Stamme oder Verbande gehören.

* **Der** zum Gouverneur von Kiautschau ernannte Capitän zur See Rosendahl ist dort eingetroffen und hat die Geschäfte von dem stellvertretenden Befehlshaber Corvettencapitän mit Oberstlieutnantsrang Truppel übernommen.

* **Die Hardensche „Zukunft"** ist heute früh auf Beschluß des Königlichen Landgerichts München wegen des Artikels „König Otto" mit Beschlag belegt worden.

* **Die Staatsministerialsitzung** am Samstag dauerte sechs Stunden, von 2 bis 8 Uhr. An der Sitzung nahm auch Admiral Tirpitz Theil.

⊙ **Cardiff**, 18. April. **Eine Versammlung** der Bergarbeiter von Wales entschied sich mit großer Mehrheit gegen die Fortdauer der gleitenden Lohnscala und beschloß einstimmig, von den Unternehmern eine sofortige Lohnerhöhung um 10 Procent zu fordern.

✕ **Graz**, 19. April. (Telegramm.) Als gestern Abend einige Bauernbündler von einer Versammlung in Gleichenberg heimkehrten, wurden auf sie acht Gewehrschüsse abgefeuert. Vier Bauernbündler wurden verwundet.

* **Madrid**, 19. April. (Telegramm.) **Man** betrachtet hier den Streit zwischen dem Senat und dem Repräsentantenhaus zu Washington lediglich als einen Vorwand zur Zeitgewinnung, da die amerikanischen Rüstungen noch unfertig sind. Niemand bezweifelt das Zustandekommen einer Verständigung zwischen den beiden Häusern. Wie verlautet, befinden sich in Keywest zur Abfahrt bereit vier Panzerschiffe, 6 Torpedoschiffe, 11 Handelsschiffe mit Kanonen versehen, sowie 30,000 Mann zur Einschiffung.

* **Kairo**, 18. April. Die Operationen gegen die Derwische sind bis Ende Juli d. Js. eingestellt worden.

‡ **Shanghai**, 19. April. (Telegramm.) Anläßlich der Ankunft des Prinzen Heinrich statteten die Consuln dem deutschen Consulate Besuche ab. Der Taotai giebt heute Abend ein Ballfest.

* **Yokohama**, 18. April. Das amtliche Organ meldet, daß Japan von der letzten 4½ procentigen chinesischen Anleihe zwei Millionen Pfund Sterling übernimmt.

✝ **Washington**, 19. April. (Telegramm.) Das Repräsentantenhaus schloß sich nicht der Senatsresolution an, worauf der Ausschuß beider Kammern zusammentrat. Derselbe erzielte keine Einigung; daraufhin lehnte der Senat mit 40 gegen 39 Stimmen es ab, andere Delegirte für die neue Conferenz zu ernennen.

= **Washington**, 19. April. (Telegramm.) Die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses nahmen um 1 Uhr Morgens die Resolution des Senates an, ausgenommen die Anerkennung der Unabhängigkeit der cubanischen Republik. Der Senat genehmigte hierauf mit 42 gegen 35 Stimmen, das Repräsentantenhaus mit 310 gegen 6 Stimmen den bezüglichen Bericht.

Briefkasten der Expedition.

An unsere Leser! Die Wochenschrift „Feierglocken" konnten wir vor Ostern nicht beilegen, weil wir am Charsamstage, Vormittags 10 Uhr, noch nicht im Besitze derselben waren. Wegen fortgesetzter unpünktlicher Zustellung (wir bezogen das Blättchen bekanntlich aus einem andern Verlage bezw. einer anderen Druckerei) haben wir dann auf den Weiterbezug verzichtet. Wir werden in nächster Zeit eine ganz gediegene Wochenschrift als Ersatz für die „Feierglocken" beilegen. Wir bitten unsere Leser, sich bis dahin gefl. gedulden zu wollen.

Markt- und Börsen-Nachrichten.

* Berliner Coursbericht vom 18. April.

Reichsanleihe 3½ %	103,30	Dortmunder Brauerei	—,—
3 %	86,60	Dortm. Bergbauverein	—,—
Preuß. Consols 3½ %	103,20	Essener Creditbank	145,00
3 %	97,70	Reichsbank	160,50
Berg.-Märk. Bank	163,00	Bochumer Gußstahl	209,60
Dortm. Bankverein	129,50	Westfäl. Stahlwerke	206,25
Consolidation	269,90	Gelsenkirchener Bergw.	178,75
Dannenbaum	122,00	Harpener	179,20

* Metz, 18. April. Fruchtpreise.

	16.	18.		16.	18.
Weizen, kleiner	21,60	21,60	Raps 1. S. 100 Ko.	—,—	—,—
do. 1. S., engl.	21,00	21,00	" 2. S. " "	—,—	—,—
do. 2. S., engl.	20,50	20,50	Rübsel 1. S. " "	—,—	—,—
Roggen, 1. Sorte	15,00	15,00	" 2. S. " "	—,—	—,—
2. Sorte	14,50	14,50	Kartoffeln 50 "	*)	*)
Hafer, 1. Sorte	15,40	15,40	Maschinenstr. 500 "	18,—	18,—
2. Sorte	14,40	14,40	Flegeldrusch " "	20,—	20,—
(Alles 100 Ko.)			Kleien 50 "	5,50	5,50

*) Mk. 2,60—3,20. Heu Mk. 2,50—3,50 die 50 Ko.

Rüböl in Posten von 100 Ctr. . . . . Mk. 51,50
Rüböl faßweise, 100 Ko. ohne Faß . . . . . " 53,—

* Essen, 18. April. Getreide-Börse.

Besuch: mäßig. Tendenz: fest. Umsätze: befriedigend.

Weizen inl.	21,00—21,75	Futtergerste	13,00—13,25
" fremder	22,50—23,75	Mais	10,60—12,00
Roggen inl.	14,75—15,60	Weizenvorschuß	29,00—29,75
" fremder	16,75—17,50	Roggenvorschuß	22,50—23,25
Hafer inl.	00,00—00,00	Weizenkleie	10,00—10,90
" fremder	16,75—18,25	Rüböl incl. Faß	00,00—00,00
Buchweizen	15,75—15,50		

Alles per 100 Kilogr. frachtparität Essen exclusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Auffallend niedrige Preise!

Grosser Ausverkauf wegen Umbau.

Gebr. Kaufmann, Witten am Markt.

Kragen.

Kragen, einfache und schwarze, aus Kammgarn u. gemust. Stoffen, 1 bis 7 Mk.
Kragen, elegante schwarze, aus Seiden-Mohairstoffen, 5 „ 20 „
Kragen, hochelegante, nur aparte Neuheiten . . 10 „ 30 „

Damen-Jaquets

in feinen Tuchfarben, auch schwarz Kammgarn und Tuch,
1, 2, 3, 5, 8, 10, 12—24 Mk.

Staub-Mäntel

6,50, 9, 12, 15, 18—26 Mk.

Kragen.

Kragen, halblanges Facon, 5 bis 15 Mk.
Kragen, anliegender, halbweit, 7 „ 22 „
Kragen, hochaparte Neuheiten, 18 „ 35 „

Herren- und Knaben-Anzüge.

Riesige Auswahl. — Alle Grössen und Stoffarten vorräthig. — Verkauf zu bekannt billigsten Preisen. — Riesige Auswahl.

Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots in allen neuen Farben, per Meter nur 37 Pfg. bis 1,60 Mk.
Reinwollene Crepes in allen neuen Farben, per Meter nur 50 Pfg. bis 2,20 Mk.
Reinwollene Cachemirs bestes Diamantschwarz, per Meter nur 65 Pfg. bis 3,00 Mk.
Reinwollene ap. Mohairs per Meter nur 120 Pfg. bis 4,00 Mk.

Wir bitten unsere Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Eine gutgehende fast neue

Bäckerei

nebst **Ladenlokal und Wohnung,** sowie sämmtlichem Inventar per 1. November d. J. zu vermiethen.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 Schuhmacher-Lehrling

gesucht von
L. Commes, Hauptstr. 79.

---

1 Anstreicher-Lehrling

gesucht.
Christian Mirbach,
Witten, Bahnhofstraße 53.

Erfahrene
Klempner-Gesellen

gesucht.
Peter Schmitz, Bochum.

Für sofort tüchtige
Anstreicher

für lohnende Accordarbeit gesucht.
Siebeck'sche Stanzwerke,
Riemke bei Bochum.

Auf sofort wird ein tüchtiger katholischer
Schmiedegeselle

gesucht.
Story, Schmiedemeister,
Eiberg bei Steele a. d. Ruhr.

Tüchtige
Maschinenschlosser

für allgem. **Maschinenbau und Montage** finden dauernde Stellung bei hohem Lohn.
Fritz Müller,
Maschinenfabrik, Cassel.

Vier erfahrene
Tischler-Gesellen

auf sofort gesucht.
H. Brinkmeier, Bochum,
Roonstraße 60.

Ackerknecht

mit guten Zeugnissen per Mai oder sofort gesucht. Lohn pro Jahr 300 Mark.
D. Wibbeling, Brackel
bei Dortmund.

Ein anständiges
Dienstmädchen

wird krankheitshalber sofort gesucht.
Frau **C. Drüke,** Dortmund,
Düsseldorferstraße 20.

Unter günstigen Bedingungen suche auf sofort ein properes kathol.
Lehrmädchen

für mein **Colonialwarengeschäft und Wirthschaft.**
Fritz Drees, Steele a. d. R.

Suche auf sofort oder zum 1. Mai ein ordentliches
Dienstmädchen.

F. Heßmann, Langendreer,
Eisterstraße 19.

Betten.

Compl. fertige Betten
in jeder Preislage auf Lager.
Großes Lager neuer, garantiert staubfreier
Bettfedern u. Daunen.
Billigste Preise, reelle Bedienung.
Bettbarchende garantiert federdicht
in größter Auswahl vom Stück und auch fertig genäht. Bedeutendes Lager in **Eisen- und Holz-Bettstellen, Matratzen, Sprungfederrahmen, wollenen Decken, Steppdecken etc.**
Waarenhaus
Gebr. Coppel,
Witten.

J. Motz jr.,
Witten,
6 Bismarckstrasse 6.
Regenschirme

in **Seide, halbseide, Gloria** und **Zanella** mit **feinsten Griffen** empfiehlt billigst
Specialität:
Taschenschirme,
Stockschirme,
Sturmschirme,
Selbstöffner u. A.
Reparaturen und Ueberziehen der Schirme schnell u. billigst auf eigener Werkstatt.

Papierabfälle, Eisen, Knochen, Ziegenfellchen, Lumpen und Metalle

werden zu den höchsten Preisen angekauft.
N. Dölle,
Kirchstraße 5.

Echte Suppenwürze
MAGGI
ist soeben wieder eingetroffen bei
F. Brodt, Crengeldanz.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pfg.; No. 1 zu 45 Pfg.; No. 2 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

---

15 tüchtige
Bruch- und Ziegelstein-Maurer

sofort gesucht von
W. Lappe, Baugeschäft,
Steele a. d. Ruhr.



Spazier-Stöcke.

Grosse Auswahl in
echten Hirschhaken, Büffelhorn, Brasilhorn, Elfenbein, Nielpferd, sowie alle Arten Naturstöcke.

Stutzen
in Kongo, Eiche, und gemustert in Kornel, Königsholz usw.

von der einfachsten bis zur allerfeinsten Ausführung zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt

C. Hammerschmidt,

(vorm. Ludwig Brun)
Bahnhofstr. 11. **Bahnhofstr. 11.**

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,

Gardinen, Portiéren, Decorationen.
Teppiche, Linoleum,
Läufer-Stoffe,
Fertige Betten, Bettfedern, Daunen,
Complette Wohnungs-Einrichtungen
jeder Art empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Wilh. Gross,

Witten a. Markt. **Witten** a. Markt.
Elegante Einrichtungen werden nach eigenen und gegebenen Entwürfen stilgerecht und solid ausgeführt, ältere Polstermöbel und Dekorationen umgearbeitet und modernisiert.

Tapeten!

Größtes Lager Wittens.
Billig, schön und gut.
Reste fabelhaft billig!
Wilh. Lynen,
Bahnhofstrasse 39,
Herren Lindenbaum Söhne gegenüber.



empfiehlt:
Rathenower Brillen und Pincenez
in Stahl-, Nickel-, Double- und Gold-Fassung.—Das Einschleifen der Gläser und das Löthen der Gestelle wird schnell ausgeführt.
F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.

Garantiert reinen fft.
Kornbranntwein,
aus Roggen und Malz gebrannt,
à Liter **65** Pfg., von 3 Liter ab **60** Pfg.
empfehlen
S. Lindenbaum Söhne, Witten.

Zahn-Atelier Vigano

praktischer amerikanischer und deutscher Spezialist in tech. Zahnersatz,
Witten, Ardeystr. 8.
In meinem Atelier kommen sämmtliche Erfindungen der Neuzeit in Zahnheilkunde und Zahntechnik zur Verwendung.



Spezialität: **Patentamtlich geschützte Gebisse** mit und ohne Gaumen, **Goldkronen, Goldplomben, gewöhnliche Plomben. Schmerzloses Zahnziehen vermittelst Elektricität.**
Klinisch eingerichtet. Schonendste Behandlung. Solideste Preise. Heilung von Kieferdefecten.

Jalousieen und Rollladen!!

letztere aus Ia. schwed. Holz oder **Stahlwellblech,** in meinen allseitig beliebten Konstruktionen, liefert in nur feinster und solidester Ausführung zu billigsten Preisen
M. Gladbacher Jalousie-Fabrik
W. Effertz.
Preisgekrönt! Goldene Medaille!

Schönen, weißen
Sand
zu haben bei
N. Dölle,
Kirchstraße 5.

Tüchtige
Schreiner

gesucht.
C. Mayrhofer,
Dampfschreinerei,
Bulmke, Louisenstr.

Jalousien und Rolläden

liefert in bestbewährter Konstruktion mit langjähr. Garantie billigst die
Düsseldorfer Jalousie-Fabrik
H. Müller Söhne.

Tüchtiger
Sägemeister

für das Horizontal-Gatter auf sofort gesucht.
Heitmann & Kirchhefer in Dortmund,
Dampfsägewerk am Rheinischen Bahnhofe.

Keinen Priester, keine Kirche, keine Schule

haben die armen Katholiken in **Königswusterhausen** bei Berlin und in der Umgebung; wer hilft ihnen ein Kirchlein zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen erbauen? Gott wird jede Hilfe reichlich vergelten!
Pfarrer Frank in Berlin, Pallisaderstr. 37.
Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme der Gaben bereit

---

Rechnungs-Formulare

empfiehlt billigst die Buchdruckerei von **H. Bringewald.**